

ENTSTEHUNG DER GEDENKSTÄTTE

Der Batterieturm auf Schloss Burg beherbergt die Gedenkstätte des Deutschen Ostens, die einzige zentrale Erinnerungsstätte für deutsche Heimatvertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler in Nordrhein-Westfalen.



SCHLOSS BURG - BLICK INS TAL

Am 21. Oktober 1951 fand die feierliche Einweihung der Gedenkstätte und Übergabe des Glockenturmes durch den Bundespräsidenten Theodor Heuss statt.

Am Eingang des Turmes weist eine Bronzetafel auf die Geschichte und die Bedeutung der Erinnerungsstätte hin. Im Innenraum des 18 Meter hohen Turmes befindet sich eine beeindruckende Gruppenplastik, welche eine Flüchtlingsfamilie in Lebensgröße darstellt.

In einer der großen Turmnischen sind drei bronzene Büsten von den Geistesgrößen Immanuel Kant, Ernst Moritz Arndt und Joseph von Eichendorff angebracht worden. Der anliegende Glockenturm beherbergt drei ostdeutsche Glocken vom Hamburger „Glockenfriedhof“, welche bei besonderen Gelegenheiten geläutet werden. Eine Glocke „Anno domini 1735“ stammt aus dem Königsberger Dom, die beiden anderen aus der St. Jakobus-Kirche zu Breslau.

Die Gedenkstätte soll ein Ort der Begegnung und des Gedenkens sein und für die Verständigung im Sinne des Vermächnisses der Charta der Heimatvertriebenen stehen.

DIE ORGANISATION DES BUNDES DER VERTRIEBENEN (BdV)

Deutsche Vertriebenenverbände bestehen seit 1949, nachdem die Besatzungsmächte das Vereinsverbot für Vertriebene aufgehoben hatten. Dem Bundesverband gehören heute 16 Landesverbände und 21 Landsmannschaften an. Im Landesverband NRW sind 50 Kreisverbände und 10 Landsmannschaften organisiert: Bund der Danziger, Deutsch-Baltische Landsmannschaft, Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Landsmannschaft der Oberschlesier, Landsmannschaft Ostpreußen, Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, Landsmannschaft Schlesien-Nieder- und Oberschlesien, Pommersche Landsmannschaft, Sudetendeutsche Landsmannschaft, Westpreussische Gesellschaft.



MAHNMAL IM INNEREN DES BATTERIE-TURMS

ANLIEGEN GESTERN UND HEUTE

Am Anfang stand die Bewältigung der traumatischen Erlebnisse von Flucht und Vertreibung in der Gemeinschaft. Die Pflege der Kulturtraditionen half dabei sehr. Da alle vor dem Nichts standen, waren zunächst soziale Fragen im Mittelpunkt. Über das Lastenausgleichsgesetz konnten dabei einige Erfolge erzielt werden. Zuletzt gelang es, für jahrelange Zwangsarbeit, namentlich von Frauen und Kindern, eine kleine finanzielle Anerkennung



OTTO LILIENTAL

zu erreichen. Die wichtigste ungelöste Frage ist die Rentenproblematik für Spätaussiedler, insbesondere aus der ehemaligen Sowjetunion. Seit 1990 verbindet den BdV und die Landsmannschaften eine intensive Zusammenarbeit mit den deutschen Organisationen in den Vertreibungsgebieten.

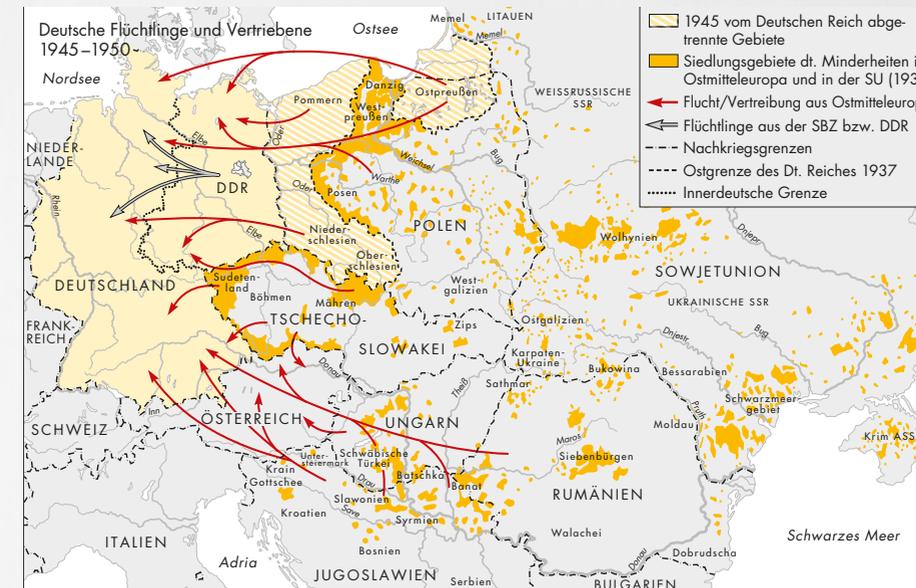
Schon früh bewiesen die Vertriebenen Weitblick. In ihrer Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 sprachen sie bereits Gedanken aus, an die noch keiner dachte. So formulierten sie, dass der Weg zu **Frieden** und **Freiheit** nur dauerhaft zu gewinnen sei, wenn die Völker zu einem **Miteinander** finden. Deshalb forderten sie ein **geeintes Europa** und verzichteten auf Rache und Vergeltung. Die Charta bleibt auch heute Wegweisung für unseren Verband. Sie ist eine Mahnung, Vertreibung, ethnische Säuberung, den Raub der angestammten Heimat, weltweit anzuklagen, damit diese künftig geächtet werden.



IMMANUEL KANT

DER BUND DER VERTRIEBENEN STEHT FÜR MENSCHENRECHTE UND AUSGLEICH. DESHALB HAT ER SICH FOLGENDE AUFGABEN GESTELLT:

- Einsatz für die Menschen- und Volksgruppenrechte sowie für Minderheiten
- Eintreten für die soziale Eingliederung der Spätaussiedler
- Unterstützung der deutschen Minderheiten und Volksgruppen in ihren Heimatgebieten
- Bewusstseinsbildung für das Kulturgut der Vertreibungsgebiete nach dem Auftrag des Bundesvertriebenengesetzes
- Förderung des Erhalts der Zeugnisse deutscher Kultur in den Vertreibungsgebieten
- Unterstützung seiner Mitglieder bei ihren Anliegen, die sich heute noch aus der Vertreibung stellen
- Arbeit für die Verständigung mit den Staaten Mittel- und Osteuropas im Sinne der Charta der Heimatvertriebenen



BATTERIETURM AUF SCHLOSS BURG/SOLINGEN

ZENTRALE VERTRIEBENENGEDENKSTÄTTE IN NRW

EINGEWEIHT DURCH DEN ERSTEN BUNDESPRÄSIDENTEN THEODOR HEUSS



FLUCHT UND VERTREIBUNG NACH 1945 - EIN ÜBERBLICK

DEUTSCHE BEVÖLKERUNG 1939

1. Ostgebiete des Deutschen Reiches:	
Ostpreußen	2.473.000
Hinterpommern	1.884.000
Ostbrandenburg	642.000
Schlesien	4.577.000
2. Sudetenland	3.477.000
3. Baltikum mit Memelland	250.000
4. Danzig	380.000
5. Polen	1.371.000
6. Ungarn	623.000
7. Jugoslawien	537.000
8. Rumänien	786.000
	<hr/>
	17.000.000
Verluste durch Flucht und Vertreibung	2.111.000
In der Heimat Vertriebene	2.645.000
Gesamtzahl der Vertriebenen	14.600.000
Aussiedler/ Spätaussiedler seit 1950	4.500.000



FLUCHT UND VERTREIBUNG DEUTSCHER AUS DEN DEUTSCHEN OSTGEBIETEN UND AUS OSTMITTEL-, OST- UND SÜDOSTEUROPA

Durch die Vertreibung verloren viele Deutsche ihre Heimat. Erste Flucht- und Vertreibungsbewegungen aus den historischen deutschen Ostgebieten begannen bereits mit dem Einmarsch der Roten Armee Ende 1944. Die planmäßige Vertreibung fand 1946 statt. Das Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG) unterscheidet zwischen Vertriebenen, Heimatvertriebenen und Aussiedlern und Spätaussiedler.

HEIMATVERTRIEBENE sind deutsche Staatsangehörige bzw. Volksdeutsche, die in einem Ort außerhalb des Deutschen Reiches nach dem Gebietsstand vom 31. Dezember 1937 gelebt haben und bedingt durch die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs aus ihrem Heimatgebiet vertrieben worden sind. Das Vertreibungsgebiet umfasst die Gesamtheit der Gebiete, die bis zum 1. Januar 1914 zum Deutschen Reich, zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie oder zu einem späteren Zeitpunkt zu Polen oder der Sowjetunion gehört haben.

AUSSIEDLER sind Deutsche, die ab 1950 und vor 1993 auf Grundlage des BVFG in Deutschland aufgenommen wurden (etwa 2,8 Mio. Aussiedler sind in dieser Zeit nach Deutschland gekommen).

SPÄTAUSSIEDLER sind Deutsche, die nach 1993 im Rahmen des gesetzlichen Aufnahmeverfahrens nach Deutschland kamen und bis heute noch kommen. Die Mehrheit der Spätaussiedler kommt aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion. Seit 1993 sind so ca. 1,7 Mio. Spätaussiedler aufgenommen worden.

DIE VERTREIBUNGSGEBIETE ALS KULTURLAND

Wie in allen deutschen Provinzen fanden auch in den Vertreibungsgebieten deutsche Dialekte ihren Niederschlag, ebenso in den deutschen Siedlungsgebieten außerhalb Deutschlands. Sie finden sich auch in der deutschen Literatur wieder (z. B.



NIKOLAUS KOPERNIKUS

in Gerhart Hauptmanns Werk „Die Weber“). Sitten und Gebräuche hatten sich über die Jahrhunderte unterschiedlich ausgeprägt. Geistesgrößen haben mit ihrem Wirken Deutschland und Europa wesentlich beeinflusst. Aus der Vielzahl können nur einige genannt werden:

Immanuel Kant (Philosoph, Königsberg/Ostpreußen), Nikolaus Kopernikus (Astronom, Thorn/Westpreußen), Otto Lilienthal (Flugpionier, Pommern), Dietrich Bonhoeffer (ev. Theologe im Widerstand zum Dritten Reich, Breslau/Schlesien), Joseph Freiherr von Eichendorff (Romantiker, Lubowitz/Oberschlesien), Ferdinand Porsche (Automobilkonstrukteur, Sudetenland), Hermann Julius Oberth (Physiker und Raketenpionier, Hermannstadt/Siebenbürgen), Herta Müller (Literaturnobelpreisträgerin, Banat), Karl Ernst von Baer (Deutsch-baltischer Mediziner und Naturforscher), Sir Andre Konstantin Geim (Physiker und Nobelpreisträger russlanddeutscher Abstammung). Wesentlich zur Entwicklung Deutschlands haben u. a. auch 13 Nobelpreisträger aus Schlesien beigetragen.

ERHALT DES KULTURGUTS DER VERTREIBUNGSGEBIETE

Mit der Vertreibung gingen auch wichtige deutsche Kulturlandschaften samt ihrem Kulturgut verloren. Um dieser Verarmung entgegenzuwirken, haben sich Bund und Länder gesetzlich verpflichtet, dieses Kulturgut im Bewusstsein zu erhalten.

In § 96 des Bundes- und Vertriebenen und Flüchtlingsgesetz heißt es u. a.: „Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch das Gesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten.“



JOSEPH
VON EICHENDORFF

In Erfüllung des § 96 fördert das Land NRW die Kulturarbeit der Vertriebenenverbände und von Institutionen. Hierzu zählen das „Oberschlesische Landesmuseum“ in Ratingen-Hösel, das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold, das „Gerhart-Hauptmann-Haus“ in Düsseldorf, die

„Martin-Opitz-Bibliothek“ in Herne und das Westpreußisches Landemuseum in Warendorf.

An dem NRW-Schülerwettbewerb „Begegnung mit Osteuropa“ beteiligen sich jährlich viele Schulen aus NRW und dem Ausland. Hierdurch werden viele junge Menschen an die historischen östlichen Gebiete herangeführt.

ADRESSE

Schloßplatz 2, 42659 Solingen

KONTAKT

BdV Landesverband NRW
Bismarckstr. 90
40210 Düsseldorf
Telefon: 0211 350361
E-Mail: kontakt@bdv-nrw.de
www.bdv-nrw.de

ÖFFNUNGSZEITEN

s. Öffnungszeiten Museum Schloss Burg an der Wupper oder nach Absprache mit dem BdV Landesverband NRW (s. Kontakt)

ANFAHRT

Sie erreichen den Batterieturm und Schloss Burg bequem mit dem Auto, der Seilbahn und dem ÖPNV. Für genauere Informationen siehe

www.zentralegedenkstätte-schlossburg.de.

PARTNER UND FÖRDERER



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Karte: Peter Palm, Berlin
Hintergrund: www.freepik.de